

Müller-Jahnke, Clara: Ich hab mich lange Zeit gesträubt (1882)

1 Ich hab mich lange Zeit gesträubt
2 und wollt es nie und nie verstehen,
3 was ich im Leuchten deines Blicks,
4 im Zucken deines Munds gesehen.

5 Es war in tiefer Dunkelheit
6 ein Irrlicht, welches mich geblendet;
7 und daß der Pfad, auf den es lockt,
8 in Nacht und Not und Grauen endet –

9 Ich weiß es längst: – In bleicher Angst
10 halt ich die Augen fest geschlossen,
11 und dennoch fühl ich Fiebergut
12 durch alle Adern mir ergossen –

13 Und dennoch pocht bei deinem Blick
14 mein Herz in immer heißen Schlägen:
15 magnetisch zieht das Zauberlicht
16 den Tiefen mich der Schuld entgegen.

(Textopus: Ich hab mich lange Zeit gesträubt. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/48017>)